

Impuls zum Sonntag | 5. Fastensonntag 2020

Vorbereitung: Nehmen Sie sich Ihre Zeit, das kann die Zeit sein, an der normalerweise der Gottesdienst in Ihrer Gemeinde stattfindet, oder wenn die Glocken uns daran erinnern, dass Gott in dieser Welt zugegen ist, oder zu einem anderen Zeitpunkt, in dem Sie Ruhe und Einkehr bei sich und bei Gott finden können. Vielleicht zünden Sie eine Kerze an, das tut gut und macht deutlich, diese Zeit nehme ich mir, diese Zeit macht mir bewusst, dass Christus, das Licht auch und gerade in diesen Tagen mit mir und mit uns geht und ER Licht im Dunkeln ist. Wenn Sie beim Lesen der Texte etwas anspricht, verweilen Sie dabei. Das ist es, wodurch Gott Ihnen nahe sein möchte.

Hinwendung zu Gott: So wie ich bin, mit allen Verunsicherungen und Ängsten und allem Hoffen auf ein gutes und baldiges Ende dieser schwierigen und beängstigenden Situation stehe ich vor dir, Gott, mit leeren Händen.



Liebe Mitgläubende und -hoffende in der Pfarrei Heilig Geist Goldener Grund/Lahn,

Es ist nun schon der 3. Sonntag ohne Gottesdienste. In einigen Gemeinden würde heute ein Familiengottesdienst stattfinden oder man hätte zum „Fastenessen“ eingeladen. In diesem Jahr ist plötzlich alles anders.

Ich möchte diesen Moment nutzen um mit Ihnen Austausch zu halten.

Ich möchte meine Glaubenserfahrungen mit Ihnen teilen.

Beginnen möchte ich mit einem Lied.

Als ich mir wieder einmal die „Deutsche Messe“ von Schubert anhörte, sprachen mich die Worte des Eingangsliedes besonders an.

Lied Gl 145, 1:

Wohin soll ich mich wenden, wenn Gram und Schmerz mich drücken?

Wem künd ich mein Entzücken, wenn freudig pocht mein Herz?

Zu dir, zu dir, o Vater, komm ich in Freud und Leiden,

du sendest ja die Freuden, du heilest jeden Schmerz.

Vielleicht etwas schwülstig. Aber für mich in diesen Tagen die entscheidende Frage:

„Wohin soll ich mich wenden?“

Es ist für mich alles surreal. Eigentlich sollte ich im Stress der Vorbereitung auf die Karwoche und auf die Ostertage stehen. Und plötzlich – Stillstand.

Die realen Kontakte werden immer weniger. Ich greife öfters zum Telefon. Wenigstens eine menschliche Stimme am anderen Ende. Mails und Whats-Apps sind nicht mein Ding. Wohin wende ich mich nun.

Beim Beten der Psalmen werden sie mir, obwohl schon so alt, plötzlich ganz aktuell.

Psalm 121 (Gotteslob 67,1+2)

Der Hüter Israels

1 Ein Lied für die Wallfahrt. Ich erhebe meine Augen zu den Bergen: Woher kommt mir Hilfe?

2 Meine Hilfe kommt vom HERRN, der Himmel und Erde erschaffen hat.

3 Er lässt deinen Fuß nicht wanken; dein Hüter schlummert nicht ein.

4 Siehe, er schlummert nicht ein und schläft nicht, der Hüter Israels.

5 Der HERR ist dein Hüter, der HERR gibt dir Schatten zu deiner Rechten.

6 Bei Tag wird dir die Sonne nicht schaden noch der Mond in der Nacht.

7 Der HERR behütet dich vor allem Bösen, er behütet dein Leben.

8 Der HERR behütet dein Gehen und dein Kommen von nun an bis in Ewigkeit.

Zum Innehalten:

Der Schreiber dieses Psalms teilt seine Glaubenserfahrung mit uns. Er hat diese Erfahrungen persönlich machen dürfen. Mich sprechen diese Worte an. Wie so viele andere lebe auch ich allein. Im Allgemeinen habe ich keine Schwierigkeiten damit. Oftmals bin ich froh, dass ich mich nach einem hektischen Tag allein zurückziehen kann. Aber jetzt, in dieser Situation, ist es schon etwas eigenartig. Mir haben daher diese Worte gut getan: „Er behütet dein Leben.“ Ich möchte sie gerne anderen weitersagen. Anderen die auch allein leben. Anderen deren Tag zu lang wird.

Ein weiteres Mut machendes Wort höre ich daraus: „Kopf hoch.“ Oder wie der Psalm sagt: „Ich erhebe meine Augen.“ Aufrecht möchte ich durch diese so surrealen Tage gehen. Vielleicht leichter gesagt als getan. In meiner Wohnung hängen Bilder des Heiligen Franziskus. Für mich ist er eine prägende Gestalt, obwohl er wohl ein „kleines Männchen“ war, so wie er in der Unterkirche des „Sacro Convento“ in Assisi abgebildet ist. Klein und verwundbar. Verwundbar an Körper und Seele. Kein Überflieger, kein Supermann.

Ein von Zweifeln, auch Glaubenszweifeln, geplagter Mann. In der größten Lebenskrise erhebt er die Augen zum Kreuz von San Damiano. Plötzlich weiß er wohin er sich wenden kann. Aus der Krise ein Auftrag. „Bau meine Kirche wieder auf“. Bau an meiner Gemeinde mit. Sei lebendiger Stein in der fragilen Konstruktion von Kirche und Gemeinde. Allein fängt er an, und dann kommen andere hinzu. In allen Krisensituationen unserer Kirchengeschichte haben Menschen Zuflucht gesucht in Kirchen. Orte des Betens und der Begegnung. Heute ist es ganz anders. Allein stehe ich am Altar und zelebriere die Messe. So wie es viele der Kollegen tun. Für viele ist diese Situation fremd. Allein ohne Mitfeiernde. Wenn ich in die leere Kirche schaue dann sehe ich konkrete Menschen vor mir. Menschen in den verschiedenen Kirchen unserer Pfarrei. Menschen die immer auf einem festen Platz sitzen. Vor mir auf dem Altar stehen noch die Kerzenhalter für die Gruppenkerzen der Kommunionkinder. Auch sie sehe ich vor mir. Ich erinnere mich an die Begegnungen in Kirchähr. Die tolle Stimmung und das gute Miteinander. Vielleicht sind diese Kinder heute traurig weil ihr besonderer Tag vorerst nicht stattfinden kann. Ich sehe aber auch die Menschen vor mir, denen ich im Alltag begegne in den unterschiedlichen Kirchorten bei Gottesdiensten oder anderen Veranstaltungen. Aber ich sehe auch Menschen vor mir, die mein Alltagsleben mit mir teilen, in den Geschäften, auf der Bank oder auf der Straße. Gesichter werden plötzlich ganz real. Ich bin zwar physisch allein in der Kirche, aber durch mein Gebet fühle ich mich verbunden mit so vielen.

Franziskus hat klein angefangen. Unsere Kirche hat klein angefangen. Am Anfang stand die Hauskirche. Vielleicht ein neues Modell nach Corona. In einer zerfallenen Kirche hörte Franziskus Jesus vom Kreuz, d.h. aus dem Leiden heraus, sagen: „Baue an meiner Kirche.“ Sie muss nicht groß und prächtig sein. Aber solide und wahrhaftig – deiner persönlichen Realität entsprechend. Eine Chance.

Franziskus war kreativ, er hat angefangen. Ich bin kein Franziskus. Das wird mir immer wieder von neuem klar. Aber seine mitgeteilten Glaubenserfahrungen machen mir Mut. Trotz seiner Krankheit hat Franziskus das Schöne in der Welt gesehen. Aus dieser Situation heraus hat er ein wunderbares Lied geschrieben. Mir macht es Mut – ich hoffe Ihnen auch. Pax et Bonum – Friede und Heil Uns allen.

Sonnengesang:

Höchster, allmächtiger, guter Herr,
dein ist das Lob, die Herrlichkeit und Ehre und
jeglicher Segen.
Dir allein, Höchster, gebühren sie
und kein Mensch ist würdig, dich zu nennen.

Gelobt seist du, mein Herr, mit allen deinen
Geschöpfen,
besonders dem Herrn Bruder Sonne,
der uns den Tag schenkt und durch den du uns
leuchtest.
Und schön ist er und strahlend in großem Glanz:
von dir, Höchster, ein Sinnbild.

Gelobt seist du, mein Herr, für Schwester Mond
und die Sterne.
Am Himmel hast du sie geformt, klar und kostbar
und schön.

Gelobt seist du, mein Herr, für Bruder Wind,
für Luft und Wolken und heiteres und jegliches
Wetter,
durch das du deine Geschöpfe am Leben erhältst.

Gelobt seist du, mein Herr, für Schwester Wasser.
Sehr nützlich ist sie und demütig und kostbar und
keusch.

Gelobt seist du, mein Herr, für Bruder Feuer,
durch den du die Nacht erhellst.
Und schön ist er und fröhlich und kraftvoll und
stark.

Gelobt seist du, mein Herr, für unsere Schwester
Mutter Erde,
die uns erhält und lenkt
und vielfältige Früchte hervorbringt, mit bunten
Blumen und Kräutern.

Gelobt seist du, mein Herr, für jene, die verzeihen
um deiner Liebe willen
und Krankheit ertragen und Not.
Selig, die ausharren in Frieden,
denn du, Höchster, wirst sie einst krönen.

Gelobt seist du, mein Herr, für unsere Schwester,
den leiblichen Tod;
kein lebender Mensch kann ihm entrinnen.
Wehe jenen, die in tödlicher Sünde sterben.
Selig, die er finden wird in deinem heiligsten
Willen,
denn der zweite Tod wird ihnen kein Leid antun.
Lobt und preist meinen Herrn
und dankt und dient ihm mit großer Demut.

Segne uns und lass uns zum Segen werden heute und an jedem Tag. Amen.

Vielleicht möchten Sie mir eine Rückmeldung geben auf die Gedanken, tun Sie das gerne:
e.benner@pfarrei-heilig-geist.de

Vielleicht möchten Sie stärker mit anderen in Kontakt kommen, auch über Glaubensdinge zu sprechen,
(das geht auch über Mail oder das Telefon) oder um Unterstützung im Gebet zu bitten. Ich möchte Sie
ermutigen, tun Sie das!

Bleiben Sie gesund und hoffnungsvoll!

Ihr

Pfarrer Ernst-Martin Benner